

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstelle Seltung des Bezirke

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zustrogen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsgeheften Postzeitschriften, außerhalb der Amts- hauptmannschaft: 7 Pf., im amtlichen Teil (Gemeinden Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 119

Dienstag den 23 Mai 1922

88. Jahrgang

Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Begünstigt von rechtem Turnwetter konnte der Turnverein „Jahn“ am gestrigen Sonntage sein Antreten in vorgegebener Weise abhalten. 1/2 Uhr stellte der Verein in stattlicher Zahl am Vereinslokal „zum Amtshof“ und marschierte unter Trommelklang und Liederschall nach seiner schönen Turnfläche. Hier entfaltete sich reges Turnleben. Mit scheinbar leichten, doch in ihrer Gesamtheit schön wirkenden und gut durchgearbeiteten Freilübungen führte sich des Vereins neuer 1. Turnwart Alfred Schiebel in die Öffentlichkeit ein. Seine Turner machten es ihm leicht, denn es klappte prächtig. Das nun folgende Geräteturnen im Wechsel gab Zeugnis von erfolgreicher Hallenarbeit und im Rükturnen zeigten die Mitglieder und Jungmänner ihre „Spezial“-Übungen. Von einer Aktivität der Kinder- und neugegründeten Frauenabteilung war diesmal wegen Fehlens der Übungsgelegenheit abgesehen worden. Ein Gesellschaftsspiel im Faustball mit Seifersdorf endete für diese mit 39:45. Der Abend vereinigte Mitglieder, deren Angehörige und Freunde im Schützenhause zu frohen Stunden und fehlte auch diesmal der zur Sitte gewordene Unterhaltungsteil nicht. Die Mitglieder zeigten ihr Können am Barren, die Jungmänner bei Stabübungen und Fräulein Jönchen erfreute die Teilnehmer mit zwei tadellosen Gesangsbeiträgen. Ein von allen Darstellern gleich gut gespieltes humoristisches Theaterstück löste wahre Lachsalven aus und die beigegebene Tombola bot als Neuheit auf diesem Gebiete dem glücklichen Gewinner nur „Ehbares“.

Die am Sonnabend hier in „Stadt Dresden“ stattgefundene Versammlung des Bezirkslehrervereins wurde zum größten Teile ausgefüllt von dem Vortrage des Herrn Schuldirektor Grünwald-Loschwitz über „Die Heimat als Grundlage des Gesamtunterrichts“. Während man bis vor 60 Jahren z. B. in der Geographie mit Besprechung des Weltalls begann, dann auf die Weltteile und Länder überging, aber die Verhältnisse und die Geschichte der Heimat fast unbeachtet ließ, fing man dann diesen Unterricht nach dem Grundsatz: „Vom Nahen zum Entfernten“ mit der Heimat an. Jetzt will man noch weiter gehen und die Heimat als Grundlage für den Gesamtunterricht annehmen und von den Erscheinungen, Vorgängen, Produkten und der Geschichte der Heimat ausgehen. Zur Ausführung dieses neuzeitlichen und sehr beachtenswerten Planes gab Redner äußerst praktische Winke, doch verlangte er für einzelne Fächer, wie Rechnen, Zeichnen, Singen, Turnen auch festgesetzten, aufsteigenden Übungsunterricht. In der darauf einsehenden lebhaften Aussprache stimmte man im allgemeinen dem Redner zu, brachte verschiedene Ergänzungen, aber auch mancherlei Bedenken zur Sprache. Der Vorsitzende, Herr Gass, forderte auf, geschichtliche Liaschen der Heimatorte zu sammeln. Dem verstorbenen Herrn Kollegen Kirch-Kreischa wurde die übliche Ehrenbezeugung gebracht.

Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband hatte Eltern und Arbeitgeber seiner Mitglieder auf vergangenen Sonnabend in die Reichskrone zu einem Elternabend eingeladen, und hatte sich der Saal auch recht hübsch gefüllt. Die jungen Leute unterhielten die Anwesenden durch Klavier-, Mandolin-, Gitarren- und Gesangsbeiträge und durch Deklamationen vaterländischer Gedichte. Lebende Bilder, das Leben auf der Wanderung darstellend, mit Gesang und Gitarre begleitet, wirkten recht jugendlich erfrischend, während die dramatische Skizze: Johann Friedrich Palm, zeitgemäße Erinnerungen aus dem Jahre 1806 hervorrief. In einem Vortrage, von echt deutscher Bestimmung zeugend, ging der Baujugendführer, Herr Hans Tröger—Leipzig, von dem allseitigen Wunsche aus nach einem Manne, der die Führung in Deutschland übernehmen könne, und legte seinen jungen Freunden ans Herz, daß ein jeder den Voratz ernstlich fasse: „Ich selbst will ein Mann werden. In der Lehre will ich an mir arbeiten. Jederzeit will ich mich zum Deutschtum bekennen.“ Wofür die Jugend sich einsetzte, das habe die Zukunft, und bei dem eben erwähnten Bekenntnisse könne uns um unsere Zukunft nicht bange werden.

In der ersten Nachmittagsstunde des gestrigen Sonntag zog ein Luftballon mit Gondel in ziemlich rascher Fahrt am westlichen Himmel vorüber. Sein Erscheinen lockte viele zur Beobachtung des jetzt seltenen Ereignisses auf die Straßen.

Eins der traurigsten Kapitel der Nachkriegszeit ist die geringe Achtung vor „Mein und Dein“. Während früher unsere Hausfrauen Wäsche und Wascheräte auch längere Zeit ohne Aufsicht auf den öffentlichen Waschplätzen liegen und stehen lassen konnten, ohne daß etwas „wegkam“, ist

jetzt die größte Aufmerksamkeit notwendig. So hatte dieser Tage eine Arbeiterfrau auf dem Gspünde Wäsche gebleicht und getrocknet und am Abend die Diebstahne liegen lassen. Zu Hause angekommen, bemerkte sie den Verlust, eilte sofort zurück und — schon war es zu spät. Die Diebstahne war verschwunden.

Sonntagsarbeit in Bäckereien und Konditoreien. Die Gewerkekammer Dresden trat dafür ein, daß den Bäckereien und Konditoreien für die Zubereitung leicht verderblicher Waren (Eis, Eispeisen, Krems, Tortenfüllungen, Obstauflagen usw.) an Sonn- und Festtagen eine kurze Arbeitszeit freigegeben wird.

Kipsdorf. Am Freitagabend grüßten unsere Glocken zum ersten Mal die neue Heimat. In vollen, reinen Akkorden erklangen sie durch unser schönes Tal und redeten eine gewaltige Sprache zu den Menschen. Nun, Kipsdorf darf sich seiner Glocken, der Meister sich seines Werkes freuen. Zu einer machtvollen Kundgebung christlichen Glaubens und Empfindens gestaltete sich das Fest der Glockenweihe heute in unserer mit Waldesgrün und Frühlingsblumen herrlich geschmückten, bis auf das kleinste Eckchen gefüllten Kirche. Ein ergreifend schönes Bild bot die Schar der kleinen Mädchen, welche festlich geschmückt, Malenzweige in den Händen tragend, in ihrer Mitte die jugendliche Gestalt unseres Ortsgeistlichen, des treuen Freundes und Führers unserer jungen Welt, unter dem Gesange des Liedes „Schmückt das Fest mit Maien“ in die Kirche einzogen und den Altarplatz besetzten, wo die kleine Schülerin Margarete Berger den Glocken noch nachstehenden Gruß sandte:

Die Welt ist so trübe, das Leben so schwer,
Drückende Sorgen sind um uns her,
Da fragen wir doppelt nach Frieden und Ruh
Und senden Sehnsucht dem Himmel zu.

Ihr Glocken, o ruft es uns immer ins Herz,
Weiß unsere Seele himmelwärts,
Da droben bei Gott ist Friede und Heil,
Die ewige Heimat das beste Teil.

Doch was uns geschenkt von der Ewigkeit,
Das laßt uns auch zeigen in irdischer Zeit:
Das friedliche Herz will Frieden im Land,
Frieden und Eintracht von Stand zu Stand.

Friede auf Erden wie in heiliger Nacht
Als Verheißung der Engel den Hirten gebracht.
Friede auf Erden, o läutet ihn ein,
Laßt euren Klang frohe Botenschaft sein.

In alle Häuser tragt euer Klang,
Ueber viele Höhen als jubelnder Sang:
Friede auf Erden, zu Ende der Streit,
Friede, Friede in Ewigkeit!

Der Festpredigt legte Herr Pfarrer Fischer den Text Chronika 16, 8: „Danket dem Herrn, prediget seinen Namen“ zu Grunde. Seine von Herzen kommenden Worte fanden tiefen Widerhall in den Herzen der Zuhörer. Ein hoher Genuß wurde der Festgemeinde noch bereitet durch die Gesänge des gemischten Chores, ein Choral „Komm, heiliger Geist“ und zwei Chöre aus Rombergs Tonwerk „Die Glocke“ sowie zweier meisterhaft vorgetragener Violin-Solis mit wundervoll zarter Orgelbegleitung. Zum Schluß brachte Herr Pfarrer Friedrich den neuen Glocken den Gruß der Muttergemeinde Schmiedeberg. Darauf ertönten ihre Klänge eine Stunde lang dem Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Helden. Die weißpollen seltenen Festtage werden heute mit einem Familienabend in der Tellokappe zu Ende sein; in der Erinnerung aller Teilnehmer aber werden sie lange, lange nachhallen.

Jinnwald. Auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei wurde hier ein von Berlin aus gefuchter Expresster, der sich Blume nannte, von der Gendarmerie festgenommen. Der Expresster wurde als Bürger von Endenbof festgestellt und dem zuständigen Amtsgericht Altenberg zugeführt.

Frauenstein. Der diesjährige Frühjahrsjahrmarkt findet Donnerstag (Himmelfahrt) und Freitag den 25. Mai statt. Er dauert also entgegen den früheren Bestimmungen jetzt zwei Tage.

Rassau. Am vergangenen Mittwoch den 17. Mai 1922 vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde unser Ort von einem schweren Gewitter und wolkenbruchartigem Regen und begleitendem Hagelschlag heimgesucht. Wochenlanger Fleiß und aufgewandete Arbeit und Mühe so vieler Landwirte wurden in wenigen Minuten zunichte gemacht. Furchbar war es anzusehen, mit welcher Gewalt und Schnelligkeit die ungeheuren Wassermassen alles mit sich fortrissen und dann im Tale Berge von gutgedüngtem Ackerboden an Schwemmen, die dann vom reißenden Vorbach teilweise unrettbar und unwiederbringlich hinweggespült wurden. Es wird einer unermüdlichen, wochenlangen Aufräumungsarbeit bedürfen, um die Spuren dieses Unwetters nur einigermaßen wieder zu beseitigen, soweit dies überhaupt möglich ist. Der

hierdurch angerichtete Schaden an Saat, Feldern, Fluren, Wärdern, Wegen, Brücken usw. dürfte in die Hunderttausende gehen.

Lauenstein. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Fischer, zuletzt in Glashütte, jetzt angeblich in Wien, Inhaber der am 11. Mai 1922 gelöschten Firma Karl Fischer, Werkstätte für Präzisionsmechanik in Glashütte, wurde am 18. Mai 1922 das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Arthur Köbel in Glashütte wird zum Konkursverwalter ernannt.

Liebenau, 22. Mai. Heute vor 25 Jahren brannten Wohnhaus und Scheune des Gutbesizers Friebe (Nr. 47) ab. Brandstifter war der 16 jährige Knecht.

Glashütte. Der Stadtgemeinderat lehnte das Gesuch des Tierarztes Burger um Uebertragung der Fleisch- und Triebinspektion ab.

Kreischa. Unwetter und böse Buben hatten das an der weithin sichtbaren Babinsauer Pappel stehende Aussichtsgestüt, von dem man einen prächtigen, umfassenden Rundblick über die Umgebung Dresdens, die Berge der Sächsischen Schweiz und des Erzgebirges genießt, vernichtet. Dank der Opferwilligkeit der Ortsgruppe des Gebirgsvereins Golberoda-Babinsau konnte mit einem Gesamtbetrag von 6000 M. ein neues hölzernes Bauwerk geschaffen werden, das am 18. Mai geweiht und dem Hauptverein, dem der Platz gehört, übergeben wurde. Die Babinsauer Pappel ist eine Silberpappel, hat trotz Blitzschlag und Sturm den Unwettern über 130 Jahre standgehalten und ist eins der besten Naturdenkmäler der Dresdner Umgebung. Um Pappel und Gestüt hat man in weitem Bogen eine dicke 1 1/2 Meter hohe Weißdornhecke angelegt. In diesen Raum pflanzte man 1883 eine Lutherelche, 1889 eine Wettin- und 1890 eine Bismarckelche. Luther- und Wettindäume sind eingegangen, nur die verwitterten Gedenksteine sind erhalten. Die Bismarckelche trotzte allen Stürmen. Hunderte von Buchstaben und Zahlen sind in die zerrissene Rinde der alten Pappel eingeschnitten worden.

Dresden. Der deutsch-französische Schiedsgerichtshof tritt diese Woche und zwar diesmal in Dresden zu erneuten Verhandlungen zusammen. Nach Artikel 304 des Friedensvertrages sollen die Verhandlungen eigentlich in Paris geführt werden. Um aber die Zeugen schneller bei der Hand zu haben, hatten sich die beteiligten Mitglieder des Schiedsgerichtshofes, die der interalliierten Kommission angehörten, geeinigt, in Deutschland zu tagen. Vor einiger Zeit fanden bereits in Berlin derartige Verhandlungen statt. Es handelt sich um die Festsetzung von Ansprüchen französischer Staatsangehöriger an das Deutsche Reich. Die Verhandlungen werden öffentlich geführt.

Das Gesamtministerium hat in der Freitagsitzung beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten vorzulegen. Die Regierung entspricht mit diesem Beschluß einer Forderung der Linksparteien, die ursprünglich die Erhöhung der Landtagsdiäten auf 60 000 M. pro Jahr forderten, infolge der Einwendungen in der bürgerlichen Presse aber dann nur eine Erhöhung ohne Angabe der Summe beschlossen.

Der nach der Ablehnung Dr. Kühns gewählte Stadtbaurat Wolf—Hannover hatte mit den Stadtverordneten Verhandlungen wegen seiner Befolgung getroffen, mit denen sich der Rat jetzt beschäftigte. Stadtbaurat Wolf hatte bekanntlich gewünscht, dem zweiten Bürgermeister im Gehalt gleichgestellt zu werden, hatte die Anrechnung bisheriger Dienstjahre auf das Befoldungsdienstalter verlangt und beantragt, ihm so lange doppelte Gehaltszahlung zu bewilligen, bis er in Dresden Wohnung gefunden habe, weil bis dahin seine Familie in Hannover bleiben muß. Der Rat hat einigen dieser Forderungen nicht zugestimmt, weil sie über die geltenden Befoldungsvorschriften hinausgehen. Sollte keine Einigung herbeigeführt werden können, dann muß damit gerechnet werden, daß die Stadtverordneten zum dritten Male die Neuwahl des Stadtbaurates vornehmen müssen.

Der zwischenparteiliche Ausschuß für die technische Durchführung des sächsischen Volksbegehrens, dem nunmehr alle bürgerlichen Parteien angehören, hat die Vorarbeiten für das Volksbegehren soweit durchgeführt, daß die Verendung der Eintragungslisten an die Gemeinden erfolgen kann. Die Gemeinden werden bis zum Himmelfahrtstag im Besitz der Listen sein. Am Kopf der Listen steht der Satz: „Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß ein Volksentscheid über die Auflösung des Landtages herbeigeführt werde.“

Reichen. Die Ausstellung des sächsischen Gastwirtsgewerbes und der heimatischen Industrie, einer für das säch-